

Stefan Dreizler

Nachruf auf Hans-Heinrich Voigt

18. April 1921 – 17. November 2017

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder,

es ist, glaube ich, etwas ungewöhnlich, einen Nachruf für seinen Vor-Vorgänger zu halten. Als ich vor 15 Jahren nach Göttingen berufen wurde, war Herr Voigt schon 17 Jahre lang emeritiert. Er war davor seit 1963, also 23 Jahre lang, der siebte Nachfolger von Carl Friedrich Gauß als Leiter der Universitätssternwarte Göttingen. Im Jahr seiner Emeritierung, 1986, habe ich gerade mein Vordiplom bestanden und wusste noch nicht, dass ich mich speziell für Astrophysik interessiere. Wir sind uns vor meinem Beginn in Göttingen daher auch nicht auf Tagungen, bei Vorträgen oder anderen Gegebenheiten begegnet, auch wenn wir viele Forschungsinteressen im Bereich der Stellaren Astrophysik teilen. Zu Beginn meiner Zeit in Göttingen war Herr Voigt noch gelegentlich bei den Kolloquien, sodass ich ihn dann schließlich persönlich kennengelernt habe. Mit dem Auszug aus der Gauß'schen Sternwarte 2005 ist er dann aber nur noch selten ins Institut gekommen, da der Weg zum Nord-Campus dann schon etwas beschwerlich war.

Viele von Ihnen kennen Herrn Voigt daher vermutlich persönlich deutlich besser als ich, da er ein langjähriges Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften und 1978/79 auch deren Präsident war. Dennoch kenne ich Herrn Voigt schon seit gut 30 Jahren. Nach meinem Vordiplom habe ich mich im Bereich Astrophysik spezialisiert und da ist es fast unvermeidlich, dass man ausführlich mit seinem Buch „Abriss der Astronomie“ in Berührung kommt. Für Generationen von Studierenden in diesem Bereich war und ist es ein Standardwerk, das auf hervorragende Weise das breite Spektrum der modernen Astrophysik von der Kosmologie bis zum Sonnensystem kompakt, aber umfassend abdeckt. Wie Herr Voigt im Vorwort der ersten Auflage schreibt, soll das Buch kein klassisches Lehrbuch sein, sondern ein Nachschlagewerk. Dieses Buch in inzwischen 6 Auflagen spiegelt sehr gut die enorme Entwicklung wider, die die Astrophysik in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat, und die Herr Voigt mit erlebt und sehr aktiv mitgestaltet hat.

Als er 1949 in Göttingen bei Prof. ten Bruggencate über Magnesiumlinien im Sonnenspektrum promoviert hat, waren das damals noch sehr mühsame Rechnungen von Hand, d.h. mit Papier und Bleistift oder mit Handrechenmaschinen. Solche Untersuchungen waren enorm wichtig, weil man so die Sonne als Labor für die neuen Erkenntnisse aus der Quantenmechanik und Atomphysik verwenden konnte. Über seine Stelle als Forschungsassistent in Kiel bei Albrecht Unsöld, der damalige Koryphäe im Bereich Strahlungstransport und Sternatmosphären, war er 1951/52 in den USA am Lick-Observatorium in Kalifornien. So kurz nach dem Krieg die Möglichkeit zu haben, an eines der führenden Observatorien zu gehen, war sicher prägend für seinen weiteren wissenschaftlichen Werdegang. Sein Aufenthalt fiel in

die Zeit, als am Lick-Observatory der Bau eines 3m-Teleskops begann, für europäische und zu der Zeit sicher speziell deutsche Forschungseinrichtungen ein unvorstellbar großes Teleskop. Ein Teleskop vergleichbarer Größe mit Zugang für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gab es erst 1976. Nach seiner Rückkehr wurde er Assistent in Göttingen, wo er 1956 habilitierte und dann an die Sternwarte Hamburg-Bergedorf wechselte. 1963 wurde er nach Göttingen berufen.

Die 60er Jahre waren besonders wichtig für die moderne Astrophysik. Mit der Entdeckung der Quasare ergab sich die Möglichkeit, auch sehr weit entfernte Objekte zu beobachten und damit unser Universum auf kosmologischen Skalen zu untersuchen. Die Entdeckung der Neutronensterne war ein Meilenstein für die stellare Astrophysik, also Herrn Voigts Forschungsgebiet. Der Einzug von Großrechnern machte plötzlich die mühsamen Rechnungen zum Strahlungstransport aus Herrn Voigts Promotion zu einem ‚Kinderspiel‘ aus dem sich dann im Laufe der Jahre die „Computational Astrophysics“ entwickelt hat.

Herr Voigt hat, sicher aus der Erfahrung am Lick-Observatorium, gesehen, dass Deutschland im Bereich der Beobachtungsmöglichkeiten dringend aufholen musste, um international konkurrenzfähig zu werden. Er hat 1962 die erste „DFG Denkschrift Astronomie“ verfasst, in der die strategischen Ziele für die nächsten ein bis zwei Jahrzehnte formuliert wurden. Herr Voigt war dafür genau der Richtige. Seine Erfahrung und sein Weitblick haben viel bewegt. Der Bau des 100m Radioteleskops in Effelsberg, nach wie vor eines der größten Radioteleskope weltweit, die Beteiligung Deutschlands an der sich formierenden Europäischen Südsternwarte in Chile, eine der heute weltweit führenden Forschungsorganisationen der Astrophysik, sowie die Gründung der Europäischen Raumfahrtorganisation gehen auf diese Denkschrift zurück. Die deutsche und europäische Astronomie hat ihm also sehr viel zu verdanken.

Herr Voigt war in seiner Göttinger Zeit nicht nur Initiator von großen Projekten für die internationale Astronomie. Ein wichtiger Aspekt für die Universitäts-Sternwarte war sein Engagement beim Bau der Göttinger Sonnenobservatorien. Das noch aus Kriegszeiten stammende Sonnenteleskop auf dem Hainberg bei Göttingen war nicht mehr konkurrenzfähig. Daher wurde zunächst in den 60er Jahren ein Observatorium in Locarno aufgebaut. In den 80er Jahren wurde mit seiner maßgeblichen Beteiligung das Sonnenobservatorium in Teneriffa errichtet und kurz vor seiner Emeritierung 1985 eingeweiht. Der dortige Göttinger Universitäts-Anteil ist inzwischen an das Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung in Göttingen übergegangen. Aus dieser Zeit stammt die Expertise im Teleskop- und Instrumentenbau, die sich dann nach der Emeritierung von Herrn Voigt auf Instrumentierung für die Europäische Südsternwarte verlagert hat und einen wichtigen Anteil an dem Renommee des Instituts ausmacht. Zurückblickend war das Engagement von Herrn Voigt im Instrumentenbau wiederum enorm wichtig und vorausschauend.

Wie man aus dem vorherigen schon sieht, war Herr Voigt sehr zum Nutzen vieler engagiert. Es verwundert daher vielleicht auch nicht, dass er von 1968 bis 1971 Prorektor, Rektor und Konrektor der Universität Göttingen war. So wie ich ihn erlebt

habe, als einen ruhigen, aber sehr bestimmten Charakter, war er mit seiner ausgleichenden Art genau die Führungspersönlichkeit, die die Universität in den unruhigen Zeiten brauchte. 1973 bis 1976 war er Präsident und später Ehrenmitglied der Astronomischen Gesellschaft, und er war der langjährige Vorsitzende und Geschäftsführer der Gauss-Gesellschaft. Neben seiner Mitgliedschaft und Präsidentschaft in der Göttinger Akademie (1978/79) bleibt noch zu erwähnen, dass er auch Mitglied der Leopoldina und der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft war, von der er 1993 die Carl-Friedrich-Gauß-Medaille erhielt.

Während Herr Voigt die ersten fünf Auflagen des „Abriss der Astronomie“ als alleiniger Autor verfasst hat, was aufgrund der sich exponentiell entwickelnden Erkenntnisse einen hervorragenden Überblick voraussetzt, ist die 6. Auflage, 20 Jahre nach der 5. Auflage, inzwischen von vielen Autoren geschrieben worden. Ich hatte die Ehre, das Kapitel zum Strahlungstransport und Sternatmosphären, also dem zentralen Forschungsbereich von Herrn Voigt, mitverfassen zu dürfen. So ergab sich dann doch die Gelegenheit für mich, Herrn Voigt auch persönlich etwas näher kennen zu lernen. Es freut mich auch sehr, dass Herr Voigt trotz einer langen Überarbeitungszeit seines Buches 2012 dann die Neuauflage noch erleben konnte.

Hans Heinrich Voigt ist am 17. November 2017 im Alter von 96 Jahren verstorben. Sein wissenschaftliches Lebenswerk hat die Deutsche Astronomie in der zweiten Hälfte des 20ten Jahrhunderts wesentlich geprägt und wird auch zukünftig entsprechend weiter wirken.

